



Elisabeth Haas

# Mentoringprozesse in der Lehrer:innenausbildung

Gelingensbedingungen für Schulpraktika

Elisabeth Haas

# Mentoringprozesse in der Lehrer:innenausbildung

## Gelingsbedingungen für Schulpraktika

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2021

**k**

*Gewidmet Wolfgang und Florian Haas.  
Ein Dank an die Künstlerin Claudia M. Haas.*

Die vorliegende Arbeit wurde von der Fakultät für LehrerInnenbildung der Universität Innsbruck unter dem Titel „Gelingensbedingungen schulpraktischer Mentoringprozesse in der Lehrer/innenausbildung“ als Dissertation angenommen.

Gutachter: Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Kraller.

Tag der Disputation: 30.06.2020.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.  
Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2021.kg. © by Julius Klinkhardt.  
Bildnachweis Umschlagseite 1: Claudia M. Haas, Innsbruck.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.  
Printed in Germany 2021.  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der  
Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-5907-3 Digital [doi.org/10.35468/5907](https://doi.org/10.35468/5907)

ISBN 978-3-7815-2471-2 Print

## Zusammenfassung

Schulpraktisches Mentoring findet in Österreich in den Curricula der neuen Lehrer/innenausbildung mit der Implementierung der Pädagogisch-Praktischen Studien eine strukturelle Verankerung. Partnerschulen der Pädagogischen Hochschulen und Universitäten bieten mit ihren Lern- und Erfahrungsräumen Studierenden die Möglichkeit, die normativ-curricularen schulischen Anteile im Sozialisationsfeld Schule zu absolvieren. Mentor/innen begleiten und unterstützen im Professionalisierungsprozess und treten vor dem Hintergrund normativ-curricularer Anforderungsstrukturen sowie subjektiver Deutungsmuster, Ermöglichungs- und Erwartungshaltungen im Regelfall in eine wechselseitige Lern- und Entwicklungsbeziehung ein. Transformationales Mentoring mit einer kategorialen Aufschlüsselung zur Anleitung von Selbstreflexion wird als eine mögliche Form des Mentorings vorgestellt und diskutiert.

Im Forschungsansatz wurden Interviews mit Mentor/innen und Studierenden geführt und mit Grounded Theory ausgewertet. Zentrales Ergebnis der Studie ist, dass die Beteiligten in der dyadischen Beziehung einen professionsspezifischen Lern- und Entwicklungsprozess mit dem Ziel der Selbstwirksamkeits- und Professionsentwicklung aufbauen bzw. eingehen wollen. Daraus ableitend wurden (Ausbildungs-)Modelle für Mentoring-Programme konstruiert.

## Abstract

School mentoring in Austria is structurally anchored in the curricula of the new teacher training with the establishment/implementation of pedagogical-practical studies. Partner schools of universities of teacher education and universities offer students space for learning experience through practice and opportunity to complete the curricular parts of school in social environment of schools. Mentors accompany and support the professionalization process and enter into a mutual learning and developmental relationship against the background of curricular requirement structures as well as subjective interpretative patterns. Transformational mentoring with a categorical breakdown to guide self-reflection is presented and discussed as a possible form of mentoring.

In the research approach, interviews with mentors and students were conducted and evaluated with Grounded Theory. The central result of the study is that those involved in the dyadic relationship want to build up or want to enter into a profession-specific learning and development process with the aim of furthering their own effectiveness and professionalism. Emanating from these studies, (training) models for mentoring programs were constructed.

## **Zur Einleitung – Mentoring im Kontext formaler Bildung**

Mentor/innen-tätigkeit an und für sich ist im Bildungssystem nicht unbekannt. Seit der Antike begleiten Lehrpersonen Lernende und erschließen im Unterricht die Welt, insbesondere bezogen auf Inhalte, Normen und Werte. In jüngster Zeit bekam der mentorale Aspekt des Lehrer/innenberufs durch den „paradigmatic shift from teaching to learning“ rund um die Jahrtausendwende eine noch stärkere Bedeutung. Dies vor allem mit dem Übergang von der kompetenzorientierten Individualisierung hin zu einer Personalisierung von Lernprozessen auch innerhalb des formalen Bildungssystems. Der sich seit langem langsam vollziehende Wandel von der Lehr- hin zu einer Lernzentrierung (konkrete moderne Ansätze finden sich zumindest bereits bei Comenius) bedingt, dass spätestens seit der zweiten empirischen Wende rund um 2000 die Begleitungsfunktion bei Lernprozessen, damit auch mentor/innenbezogene Tätigkeiten des Lehrer/innenberufs, bei der Arbeit im Klassenraum eine zunehmend gewichtigere Rolle spielen.

Innerhalb der bildungswissenschaftlichen Forschung lässt sich über den Diskurs der letzten etwa 20 Jahre gut nachzeichnen, wie sich im Feld der formalen Bildung der Fokus koevolutiv sukzessive erweitert hat: Beginnend mit Schülerinnen und Schülern, insbesondere über die großen internationalen Schulleistungsvergleichsstudien sowie umfangreiche Untersuchungen zur Unterrichtsqualität, übergehend auf Lehrpersonen sowohl im Ausbildungskontext als auch im Berufsfeld und schließlich hin zur Gruppe der Lehrerbildner/innen.

Hier setzt die vorliegende Arbeit von Frau Elisabeth Haas, PhD thematisch an und ist damit, wie die skizzierte Entwicklung zeigt, hochaktuell. Frühe systematische Berichte zum (schulpraktischen) Mentoring in der Lehramtsausbildung reichen im deutschen Sprachraum bis in die 1980er Jahre zurück. „Fahrt aufgenommen“ hat die Thematik ab etwa 2010, unter anderem mit vermehrten Veröffentlichungen in Zeitschriften, fach einschlägigen Tagungen sowie Sammelbänden. Die umfangreichen Reformen der Lehrer/innenbildung im Gefolge von PISA und „Bologna“ ungefähr zur selben Zeit mündeten automatisch auch in einen Handlungsdruck auch im Bereich der Begleitung Studierender in ihrer schulpraktischen Ausbildung sowie in den ersten Berufsjahren.

Bis in die 1980/90er Jahre bestand die Qualifizierung von mentoruell tätigen Lehrpersonen in der Regel in ihrer eigenen langjährigen Berufserfahrung. Warum sollte das gegenwärtig nicht mehr ausreichen? Schulpraktische Erfahrung dürfte heute eine grundlegende Expertise sein wie vor 50 Jahren ... Elisabeth Haas würde auf diese Frage wohl mit einem fundiert begründeten „Ja, aber ...“ antworten. – Eine detaillierte Antwort ist sowohl theoretisch begründet wie empirisch untersucht, im vorliegenden Band zu finden. Schule und formale Bildung, damit auch die Lehrer/innenbildung, sind Frau Haas zufolge immer auch Resonanzräume gesellschaftlicher Entwicklungen. Rahmenbedingungen, berufliche Anforderungen, strukturelle wie gesellschaftliche Herausforderungen erfordern heute eine andere, auch umfassendere Form der Professionalisierung in der Begleitung auszubildender wie in den Beruf einsteigender Kolleg/innen.

Elisabeth Haas zeichnet mit ihrer Arbeit insbesondere für Österreich wohl erstmalig in einer Zusammenschau die historische Genese schulpraktischer Begleitung, deren inhaltlichen Dimensionen sowie die aktuellsten Entwicklungen und gesetzlichen Rahmenbedingungen aus einer ganzheitlichen Perspektive auf und führt so verschiedene Aspekte fokussierend zusammen.

Selbst facheinschlägig kundige Interessierte finden hier vermutlich neue, bisher wenig bekannte Hinweise. Frau Haas bleibt jedoch – auch das dürfte die Arbeit für Leser/innen interessant machen – nicht bei grundlegenden Analysen stehen. Die Autorin legt mit den ersten 140 Seiten vielmehr ein theoretisches Fundament für ihren empirischen Zugang. Die Untersuchung bezieht sich zwar auf eine spezifische Ausbildungskohorte und Ausbildungsstätte, ist jedoch hinsichtlich ihrer Anlage und Fragestellung prototypisch und damit wohl für viele in der Lehrer/innenbildung Tätige mit Gewinn zu lesen. Die bereits im Buchtitel anklingende Ausrichtung fragt im Kern nach dem, was es für nachhaltige Mentoringprozesse braucht bzw. was solche ausmacht. – Was kann zum Gelingen beitragen?

Frau Haas betont mehrfach, dass schulpraktische Mentoringprozesse in der Lehrer/innenausbildung vielschichtig und multifaktoriell und situativ bedingt sind, es wohl keine einfachen Antworten gibt. Gerade deshalb kann der konzeptionelle Zugang über Gelingensbedingungen ungemein anregend sein, sowohl hinsichtlich wissenschaftlicher Fragestellungen wie auch mit Blick auf die Praxis.

Ob man das Buch nun von vorne bis hinten durchliest, in einzelne Kapitel blättert oder sich auf die Interpretation der Untersuchungsergebnisse, die modellhafte Konzeptionierung der Integration oder das Resümee konzentriert, spannend und gewinnbringend zu lesen, ist es wohl in jedem Fall. Das Thema Mentoring wird in der Lehrer/innenbildung in den kommenden Jahren jedenfalls eine gewichtige Rolle spielen.

Elisabeth Haas liefert mit ihren Überlegungen, Modellierungen und Befunden einen für die scientific community wie Praktikerinnen und Praktikern gewichtigen und mit Gewinn zu lesenden Beitrag.

# Inhalt

|                                                                               |     |
|-------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Einführung und Kontextualisierung der Fragestellung</b> .....              | 11  |
| <b>I Grundlagen</b> .....                                                     | 13  |
| <b>1 Genese und Fragestellung</b> .....                                       | 15  |
| 1.1 Zur Relevanz der Pädagogisch-Praktischen Studien im Lehramtsstudium ..... | 16  |
| 1.1.1 Historiografische Betrachtung von Schulpraktika .....                   | 17  |
| 1.1.2 Gesetzliche Bestimmungen für Ausbildungscurricula in Österreich .....   | 19  |
| 1.1.3 Zielsetzungen und Modelle der Pädagogisch-Praktischen Studien .....     | 23  |
| 1.1.4 Forschungsbefunde zu Schulpraktika .....                                | 30  |
| 1.1.5 Theorie-Praxis-Verschränkung .....                                      | 38  |
| 1.2 Professionsentwicklung Lehrer/innen .....                                 | 43  |
| 1.2.1 Begriffsdeutungen .....                                                 | 44  |
| 1.2.2 Forschungsansätze zur Professionalität im Lehrberuf .....               | 46  |
| 1.2.3 Modelle zu Lehrer/innenkompetenzen .....                                | 48  |
| 1.3 Zwischenfazit .....                                                       | 53  |
| <b>2 Mentoring als Begleitform für Schulpraktika</b> .....                    | 57  |
| 2.1 Mentoring unter begriffsentwickelnder Perspektive .....                   | 57  |
| 2.2 Mentoring in unterschiedlichen Kontexten .....                            | 60  |
| 2.3 Forschungsbefunde zum schulpraktischen Mentoring .....                    | 64  |
| 2.4 Mentoringprozess in der Lehrer/innenausbildung .....                      | 73  |
| 2.4.1 Historiografische Betrachtung .....                                     | 73  |
| 2.4.2 Kontextuelle Einbettung schulpraktischen Mentorings .....               | 80  |
| 2.4.3 Gestaltungsparameter schulpraktischen Mentorings .....                  | 83  |
| 2.4.4 Phasen und Modelle im Mentoringprozess .....                            | 95  |
| 2.4.5 Beziehungsstruktur Mentor/in und Mentee .....                           | 102 |
| 2.4.6 Personale Lern- und Entwicklungsförderung .....                         | 112 |
| 2.5 Mentoring und Transformation .....                                        | 124 |
| 2.6 Zwischenfazit .....                                                       | 134 |

|                                                                                                                 |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>II Empirischer Zugang</b> .....                                                                              | 139 |
| 3 Forschungsfrage .....                                                                                         | 140 |
| 4 Methodologischer Zugang und Datenerhebung .....                                                               | 142 |
| 4.1 Expert/inneninterviews als Ausgangsbasis .....                                                              | 142 |
| 4.2 Eckdaten der Stichprobe .....                                                                               | 145 |
| 5 Methodischer Zugang .....                                                                                     | 156 |
| 6 Untersuchungsergebnisse .....                                                                                 | 166 |
| 6.1 Stichprobe Mentor/innen .....                                                                               | 166 |
| 6.2 Stichprobe Studierende .....                                                                                | 178 |
| 7 Interpretation der Befunde .....                                                                              | 189 |
| 7.1 Interpretation der Phänomene .....                                                                          | 190 |
| 7.2 Interpretation der ursächlichen Bedingungen .....                                                           | 195 |
| 7.3 Interpretation der Handlungsstrategien .....                                                                | 197 |
| 7.4 Interpretation des Kontextes und der intervenierenden Bedingungen .....                                     | 201 |
| 7.5 Interpretation der Konsequenzen .....                                                                       | 204 |
| 8 Integration und Kontextualisierung der Befunde .....                                                          | 211 |
| 8.1 Befund 1: Gelingensbedingungen schulpraktischer Mentoringprozesse<br>im Rahmen der Metakernkategorie .....  | 211 |
| 8.2 Befund 2: Gelingensbedingungen schulpraktischer Mentoringprozesse<br>im Kontext .....                       | 215 |
| 8.3 Befund 3: Gelingensbedingungen schulpraktischer Mentoringprozesse<br>durch Mentoring-Funktionen .....       | 218 |
| 8.4 Befund 4: ATM-Modell – Analyse Transformationales Mentoring im<br>berufsfeldbezogenen Wirkungskontext ..... | 224 |
| 8.5 Befund 5: MIW-Modell – Mentoringinduziertes Wirkungsmodell zum<br>schulpraktischen Mentoringprozess .....   | 229 |
| <b>III Resümee und Ausblick</b> .....                                                                           | 231 |
| Verzeichnisse .....                                                                                             | 243 |
| Abbildungsverzeichnis .....                                                                                     | 243 |
| Tabellenverzeichnis .....                                                                                       | 245 |
| Literaturverzeichnis .....                                                                                      | 247 |
| Danksagung .....                                                                                                | 267 |

# Einführung und Kontextualisierung der Fragestellung

In der Odyssee ist Mentor der Freund der Hauptfigur Odysseus und Lehrer seines Sohnes Telemachos. Auch die Göttin Athene verkörpert häufig die Gestalt des väterlichen Freundes Mentor. Hierbei berät sie Telemachos in Lebenssituationen und weist ihm den richtigen Weg. In Anlehnung an die griechische Mythologie bezeichnet man eine lehrende Person Mentor und eine lernende Person Mentee. Die/Der Mentor/in und die/der Mentee gehen in der Regel für eine bestimmte Zeit in einem bestimmten Tätigkeitsfeld eine Förderbeziehung ein.

Im schulischen Kontext kann das bedeuten, dass die/der Lehrende die/den Lernende/n in der Ausbildung begleitet und unterstützt. Umgekehrt kann auch die/der Lehrende neue Impulse von der/vom Lernenden erhalten und so selbst immer ein/e Lernende/r bleiben.

Im europäischen Hochschulraum, so auch in Österreich, wurden im Rahmen einer grundlegenden Lehrer/innenausbildungsreform die schulpraktische Ausbildung und das begleitende Mentoring grundlegend rekonzipiert. Im Rahmen Pädagogisch-Praktischer Studien erfolgt einer über die traditionell bereits gut verankerte Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Partnerschulen hinaus vertiefende Verschränkung von Schulpraktika und hochschulbasierter Ausbildung. Die Einbeziehung der Mentor/innen in den Ausbildungsprozess bedingt eine gegenseitige Abstimmung und Verknüpfung der einzelnen Ausbildungsbereiche (Schützenmeister 2008).

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, zentrale Gelingensbedingungen schulischer Mentoringprozesse in der Lehrer/innenausbildung empirisch zu rekonstruieren.

Ausgangspunkt hierfür ist die Beobachtung, dass aus Sicht von Lehramtsstudierenden Praktika häufig als zentrales Element der Ausbildung (Hascher 2006; Arnold et al. 2011; Schubarth et al. 2012; Ostermann 2015) wahrgenommen werden. Studierende legen besonders Wert darauf, Einblick in den beruflichen Alltag und die Möglichkeit zum Unterrichten zu bekommen (Hascher et al. 2007; Bach 2013, 106). Hierbei wird der/dem Mentor/in eine besondere Rolle zugeschrieben. Durch sie/ihn erhalten Studierende „Tipps und Hinweise“ (Hascher 2006; Bach 2013, 107) für das pädagogische Handeln. Auf dieser Grundlage wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit der zentralen Frage und den zwei binnendifferenzierten Fragen nachgegangen:

- Forschungsfrage: Welche Gelingensbedingungen lassen sich im Mentoringprozess der Lehramtsausbildung rekonstruieren bzw. identifizieren?
- Weiters: Welche Gelingensbedingungen lassen sich aus Sicht der Mentor/innen rekonstruieren bzw. identifizieren? Welche Gelingensbedingungen lassen sich aus Sicht der Studierenden rekonstruieren bzw. identifizieren?

Diese Fragestellungen bilden die Basis für die vorliegende Arbeit. Ziel ist die Identifikation von Gelingensbedingungen im Kontext der Lehramtsausbildung mittels Interviewdaten. Die Samplings wurden aus dem unmittelbaren Umfeld Schule und Hochschule bzw. Universität ausgewählt. Zunächst erfolgte eine qualitative Erhebung über Interviews bei Lehrpersonen bzw. Mentor/innen (n = 12) und Studierenden bzw. Mentee (n = 12). Die Interviews fanden im Juni 2017 statt. Die Inhalte der Interviews wurden mit Hilfe der Software MAXQDA ausgewertet. Als methodische Herangehensweise wurde Grounded Theory (Strauss et al. 1996) verwendet. Datenerhebung und Vorgehensweise der Auswertung basieren auf dem Prinzip der theoretischen Sättigung.

Die Arbeit ist in drei Hauptkapitel unterteilt. Wie ein Leitfaden zieht sich hierbei die historiografische, systemische und personalisierte Betrachtungsweise von Pädagogisch-Praktischen Studien und Mentoring durch das Betrachtungs- und Forschungsfeld.

Im Kapitel I *Grundlagen* werden die Relevanz der Pädagogisch-Praktischen Studien und Mentoring als Begleitform der Schulpraktika dargestellt. Untersuchungsbefunde untermauern Konzepte, Modelle und Ansätze. Hierbei wird aufgezeigt, dass die Begleitung von zukünftigen Lehrpersonen im historischen und systemischen Kontext unterschiedliche Traditionen hatte und in Österreich mit Pädagog/innenbildung NEU ein neuerlicher Wandel eingeleitet worden ist. Mit Einführung des Bachelor-Master-Studiums in der Lehrer/innenausbildung erhalten Praktika – als Teil der Ausbildung – einen besonderen Stellenwert. In diesem Zuge werden Zielsetzungen und zwei Modelle von Umsetzungskonzepten der Pädagogisch-Praktischen Studien innerhalb des westösterreichischen Entwicklungsverbundes bzw. der sogenannten Lehrer/innenbildung WEST beispielhaft angeführt und diskutiert. Sie zeigen auf, wie Studierende in professionelles pädagogisches Handeln eingeführt und theoriebasiert begleitet werden. Mentor/innen unterstützen hierbei Studierende im Sozialisationsfeld Schule, stellen ihr Handlungs- und Wirkungsfeld zur Verfügung und aktivieren Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten für angehende Lehrpersonen. Die Qualität der schulischen Lerngelegenheiten hängt sehr stark von der Art und Weise der Begleitung ab, je nachdem wie der Mentoringprozess gestaltet wird. Die Betrachtung der Subjektivität und/oder personalisierte Begleitformen stehen in Ansätzen zur Diskussion. Werthaltung und Führungskompetenz der Mentor/innen nehmen nach Literaturrecherche und erfahrungsgemäß einen großen Stellenwert ein und tragen zur Lern- und Entwicklungsförderung bei. Abgerundet wird das Kapitel mit einem Diskurs zu Mentoring und Transformation. Hierbei stehen Überlegungen zur Selbstreflexion und der soziale Prozess ausgerichtet auf Zieldimensionen und Innovationen im schulpraktischen Kontext des Mentorings im Mittelpunkt. Aus unterschiedlichen Literaturangaben rekonstruierte Kategorien mit Fragestellungen für Selbstreflexionsprozesse für Mentor/innen und Mentee runden das Kapitel ab.

Im Kapitel II *Empirischer Zugang* werden die methodologischen und methodischen Zugänge erläutert (qualitative Methode) und Ergebnisse der Untersuchung beschrieben. Hintergrund des Rekonstruktions- und Identifikationsprozesses aus den Interviewdaten zu Gelingensbedingungen im schulpraktischen Mentoring bildet die Forschungsmethode Grounded Theory. Mit ihr werden Phänomene, ursächliche Bedingungen, Kontext und intervenierende Bedingungen, Handlungsstrategien und Konsequenzen ermittelt. Weitere Kapitel beschäftigen sich mit der Feinanalyse der Daten der Kodierparadigmata und Kernkategorien aus den Untersuchungsbefunden. Eine weitere Verdichtung und Ordnung der Daten zu den Bereichen Phänomene, ursächliche Bedingungen, Kontext und intervenierende Bedingungen, Handlungsstrategien und Konsequenzen ergibt sich im Kapitel Interpretation der Befunde. Im Kapitel Integration und Kontextualisierung der Befunde erfolgt eine Erörterung und Zusammenfassung der empirischen Befunde unter Berücksichtigung theoretischer Fundierung und vorhandener Forschungserkenntnisse. Perspektiven und Impulse für den schulischen und hochschulischen Kontext runden die Thematik Gelingensbedingungen im schulpraktischen Mentoringprozess in der Lehrer/innenausbildung jeweils ab. Resümierend zu den Untersuchungsergebnissen erfolgt die Darstellung und Beschreibung zweier Modellbildungen zu schulpraktischen Mentoringprozessen. Das erste Modell (ATM-Modell) fordert Mentor/innen in Hinblick auf die rekonstruierten Ergebnissfelder zu Selbstreflexionsprozessen auf. Im zweiten Modell (MIW-Modell) werden Ausgangslagen und Positionen im Hinblick auf eine Erhöhung eines mentoringinduzierten Wirkungsgrades diskutiert.

Im Kapitel III *Resümee und Ausblick* werden anhand der gewonnenen Erkenntnisse mögliche Konsequenzen erörtert, auf zukünftige Mentor/innen-(Ausbildungs-)Modelle hingewiesen, mögliche Forschungsvorhaben angeführt und Grenzen der vorliegenden Arbeit diskutiert.

# I Grundlagen

Historische, bildungspolitisch orientierte und/oder kulturelle Deutungswelten prägten das national strukturierte Bildungssystem über viele Jahrhunderte hinweg. Gegenwärtig hat auch die Globalisierung in der Bildungspolitik Einzug gehalten. Der europäische Hochschulraum sucht eine Verständigung zwischen den Staaten und verabschiedet Reformen in der formalen Bildungslandschaft mit dem Ziel, „zur konkurrenzfähigsten und dynamischsten Wissensgesellschaft der Welt zu werden.“ (Prisching 2008, 223)

So wie in anderen europäischen Ländern kam es auch in Österreich um die Wende zum 21. Jahrhundert in der im tertiären Bereich des formalen Bildungskontextes integrierten Lehrer/innenausbildung durch die Änderung der Gesetzeslagen – wie des Universitätsgesetzes 2002, des Hochschulgesetzes 2005 und des Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes (BMB 2013) – zu markanten strukturellen und institutionellen Veränderungen. Im Hintergrund standen die bildungspolitischen Forderungen des Bologna-Systems aus dem Jahre 1999 und der Lissabon-Strategien aus dem Jahre 2000. Die Absicht der Implementierung der europäischen Richtlinien in das österreichische tertiäre Lehrer/innenausbildungssystem beschleunigten die Reformprozesse. Pädagog/innenbildung NEU wurde im Jahre 2015/16 flächendeckend in Österreich eingeführt. Die neuen Studienpläne enthalten die Bereiche Allgemeine Bildungswissenschaftliche Grundlagen, Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und mit einem hohen Anteil Pädagogisch-Praktische Studien. Eine besondere Gewichtung werden dabei den schulischen und hochschulischen Anteilen schulpraktischer Prozesse eingeräumt. Das Erleben des Lern- und Erfahrungsortes Schule sowie theoriegeleitete Reflexionen während der Ausbildungszeit sollen Studierenden helfen, zu einer hohen Lehrer/innenselbstwirksamkeit zu gelangen. Hierbei unterstützen Mentor/innen (= der verwendete Begriff in der vorliegenden Arbeit für Synonyme wie Besuchsschullehrer/in, Praxislehrer/in, Praxislehrperson usw.) Studierende im pädagogischen Handlungsfeld und im Hinblick auf reflexiv-forschendes Lernen während der Zeit der Ausbildung. Forschungsbefunde geben Informationen und Hinweise zur Wirkungsweise von schulpraktischem Mentoring, zu prozessbegleitenden Formaten und zur Erfolgsgenerierung. Aus Sicht der Studierenden etabliert sich der Wunsch, Praktika im Sinne des humboldtschen Bildungsansatzes zu verstehen. Humboldt (1767-1835) verband mit Bildung die Möglichkeit der Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten und Talente (von Humboldt 1810, 61f).

Während im formalen Bildungssystem gegenwärtig eher Wert auf die Überprüfbarkeit von Leistungen nach gewissen Standards gelegt wird, gibt es im Mentoring verschiedene Konzepte und Vorstellungen zur personalen Lern- und Entwicklungsförderung – wie das Konzept der Entwicklungsaufgaben (Hericks 2006; Keller-Schneider 2010; Kraler 2009, 2012; Ostermann 2015; Köffler 2015), Gedankenkonstrukte zur bedürfnisorientierten (Dreer 2018), typenorientierten (Košinár 2018) und/oder kontextsensiblen (Hofmann 2019) Begleitung, das Konzept der Selbstwirksamkeitserwartung (Bandura 1977) und das Prinzip des Empowerments (Maschelein et al. 2006; Arnold et al. 2011). (Genauere Erklärungen dazu werden im Kapitel I/2.4.6 beschrieben.) Norman et al. (2004) unterstreichen die Bedeutung eines humanistisch geprägten personenzentrierten Ansatzes, wenn sie schreiben:

“The humanistic, person-centered perspectives of counseling can help maintain the soul of teacher mentoring as it evolves to meet needs of a changing society for well-trained teachers.” (Norman et al. 2004, 129)

Die Lehrer/innenausbildung und das schulpraktische Mentoring sind gut beraten, diese Forderung und Annahme in das jeweilige Programm aufzunehmen. Für die Lehrer/innenausbildung rücken daher Fragestellungen in den Blick wie: Welchen Ansatz vertritt eine Lehrer/innenausbildung? Wie kann die Ausbildung aussehen? Ist jemand bildbar und wie ist jemand bildbar? Für den Mentoringprozess können folgende Fragen zum Nachdenkprozess anregen: Was ist das Bildbare im Mentoringprozess? Welche Bildungsansprüche haben Mentor/innen und Mentee im wechselseitigen Austausch? Welche Ziele lassen sich durch Begleitung erreichen? Ist ein Bildungserfolg durch Mentoring gegeben und kann er überprüft werden?

Die strukturelle Verankerung von Mentoring ist in der Lehrer/innenausbildung angesiedelt, die institutionelle Verankerung in der Schule. Mit schulischen Anteilen in Form von Schulpraktika geht auch eine Begleitform innerhalb des schulpraktischen Mentorings einher. Mentor/innen stehen den Studierenden in der Zeit der Ausbildung an Schulen zur Seite. Forschungsbefunde skizzieren den Bedeutungsgehalt, zeigen aber auch Desiderate auf. In der empirischen Untersuchung werden durch die Auswertung qualitativer Daten von Lehrenden- und Studierendeninterviews zum Mentoringprozess Impulse für (Ausbildungs-)Modelle im Rahmen des Mentoringprozesses abgeleitet.

Im Folgenden wird zunächst auf die Relevanz der Pädagogisch-Praktischen Studien eingegangen, bevor im weiteren theoretischen Teil das Thema schulpraktisches Mentoring näher in den Fokus rückt.

## Danksagung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Mentoring als einer kooperativen und erfahrungs-basierten Lernform im Rahmen der schulpraktischen Anteile in der Lehrer/innenausbildung. Mentor/innen stehen Studierenden als Begleiter/innen, Berater/innen und Unterstützer/innen zwischen den theoriebezogenen hochschulischen und schulischen Ausbildungselemen-ten im Berufsfeld Schule zur Verfügung und nehmen in der Wahrnehmung von Mentee und Ausbildungsinstitutionen einen hohen Stellenwert ein (Arnold et al. 2011; Cramer 2012; Bach 2013; Ostermann 2015). Über die Wirksamkeit und insbesondere über die Begleitungs- und Betreuungsqualität werden unterschiedliche Diskussionen geführt (Schubarth et al. 2012; Bach 2013; Reintjes et al. 2018), zumal auch Zielsetzungen, Anforderungsprofile und Modelle der Schulpraktika in der Ausbildungslandschaft divergieren. Die Studie rekonstruiert und identi-fiziert mittels Grounded Theory Gelingensbedingungen schulpraktischer Mentoringprozesse aus Lehrenden- und Studierendenperspektive und liefert konzeptionelle und praxisrelevante Anhaltspunkte und Impulse für Mentor/innen, Mentee und Ausbildungsinstitutionen.

In der Zeit der Anfertigung der Arbeit unterstützten wertvolle Wegbegleiter/innen – meine persönlichen Mentor/innen – die Umsetzungspläne. Mein besonderer Dank gilt Christian Kraler, der von Anbeginn meine Gedankengänge aufgrund meiner beruflichen Sozialisation in der Lehrer/innenausbildung auf dieses Thema lenkte und mich im weiteren Verlauf stets konstruktiv und fachlich zeitintensiv betreute. Den Befragten danke ich für Offenheit, Zeit und das Vertrauen. Für Gespräche, kritische Anregungen, die Möglichkeit der flexiblen Zeiteinteilung, für Literaturhinweise und Korrekturlesen danke ich Peter Trojer, Regina Brandl, Elisabeth Ostermann, Thilo Grund, Günther Bader, Klaus Greier, Klaus Sonnweber, Hubert Brenn, Stefan Rädiker und Isolde Woolley. Auch meine Familie unterstützte mich in den letzten Jahren und stand dem wissenschaftlichen Forschungsvorhaben wohlwollend gegenüber. Ich bedanke mich bei meinem Mann Wolfgang und unserem Sohn Florian dafür herzlich.

Flauring, Juli 2021

Elisabeth Haas

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Mentoring in der Lehrer:innenausbildung als einer kooperativen und erfahrungsba-sierten Lernform im Rahmen der Schulpraxis. Mentor:innen stehen Studierenden begleitend, unterstützend und beratend zwischen den grundlagenorientierten hochschulischen und schulpraktischen Ausbildungselementen im Berufsfeld zur Verfügung. Im Band werden grundlegende Aspekte des Mentorings im Rahmen der Lehramts-ausbildung zur Diskussion gestellt und systematisch aufgearbeitet. Darauf aufbauend werden Ergebnisse einer Rekonstruktionsstudie zu Gelingensbedingungen schulpraktischer Mentoringprozesse aus Lehrenden- und Studierendenperspektive dargestellt. Theoretische Überlegungen und empirische Befunde werden in ein praxisbezoge-nes Modell zu Gelingensbedingungen integriert. Die Arbeit möchte damit einen Beitrag zur aktuellen Diskussion um Mentoring in der Lehrer:innenbildung sowie deren Weiterentwicklung leisten.

**Die Autorin**

**Elisabeth Haas**, BEd Mag. nat. PhD, Jahrgang 1969, Lehramtsstudien Volksschule und Son-derschule, Studium Psychologie, Institutslei-terin für Pädagogisch Praktische Studien und Schulforschung an der KPH Edith Stein (Öster-reich); Konzeption und Durchführung Hoch-schullehrgang Mentoring; Forschungsschwer-punkte: Lehrer:innenbildungsforschung; Bildungspsychologie; Pädagogisch Praktische Studien.

978-3-7815-2471-2



9 783781 524712